



Nizami

Leila und Madschnun

Anne Bennent Stimme

Otto Lechner Musikalische Leitung

Marwan Abado

Alp Bora

Anton Burger

Düzgün Celebi

Georg Graf

René Irani

Martin Kelner

Miki Liebermann

Slavko Ninić

Nasr-Edinne Nouri

Kadero Rai

Karl Ritter

Peter Rosmanith

4 | beim linzfest 2002 war's dann so weit: über jahre hinweg hatte ich immer wieder nachgedacht, wie ich dieses wunderbare buch mit musik verbinden könnte; beschäftigte mich sogar mit der möglichkeit, es selber auswendig zu lernen und aufzuführen. die begegnung mit dem marokkanischen sänger kadero rai einerseits und das herzensverhältnis zur damals noch burgschauspielenden anne bennent brachten die erste lösung. und so betraten am 13. juni 2002 eine schauspielerin und 8 musiker nicht wirklich zusammen, denn 3 musiker kamen etwa 3 minuten zu spät, die bühne eines zirkuszeltls in linz an der donau.

hier der text der ankündigung dieses dreieinhalb stunden dauernden ereignisses:

feuer und flamme – ein lausch- und tanzabend

anne bennent liest »leila und madschnun«
es musizieren otto lechner, kadero rai und das vienna rai orchester

die geschichte der liebe von leila und madschnun erzählt man sich in den wüsten arabiens seit über 1.000 jahren. der persische dichter nizami hat sie im 12. jahrhundert aufgeschrieben und man liebt, liest und spielt sie heute im gesamten arabischsprachigen raum.

wie romeo und julia, so können auch leila und madschnun nicht zusammenkommen, da es die familien nicht erlauben. da bricht madschnun (der verrückte) alle gesellschaftlichen normen und geht in die wüste, um sich seiner unerfüllten, ihn aber ganz erfüllenden liebe hinzugeben. die absolute hingabe bildet die mystische dimension dieser liebesgeschichte.

das vienna rai orchester wurde im frühling 2001 vom marokkanischen sänger kadero rai und mir, otto lechner, ins leben gerufen. es besteht aus in österreich lebenden maghrebinern und in österreich lebenden österreichern. gespielt wird rai, eine in algerien und marokko entstandene Mischung aus folklöre und afropop, der wir noch einige jazzelemente hinzugefügt haben.

wenn's aufgeht, so könnte man einer liebesgeschichte lauschen und zwischendurch abtanzen.
east meets west?

der eiserne vorhang hat sich geöffnet und mcdonald's macht in moskau gute umsätze. die westliche welt hat sich ein neues, bedrohliches gegenüber gefunden. cowboys und solche, die es noch werden wollen, gehen auf terroristenjagd. die guten und die bösen sind so klar zu unterscheiden, wie in den 50ern des vergangenen jahrhunderts. ein neuer osten ist entstanden, der sich von afghanistan bis marokko erstreckt.

wir können kulturelle unterschiede nicht ignorieren, sondern sollten sie schätzen, und: ob wir nun persönlich dem steirer oder cowboyhut oder dem kopftuch den vorzug geben, ist unwesentlich, solange wir dem vermeintlich fremden mit interesse und respekt gegenüber treten. musik macht

6 | vieles möglich, und die gründung des vienna rai orchesters zeigt, dass ein zusammenspielen unterschiedlicher traditionen möglich und vergnüglich ist.

bei »feuer und flamme« begegnet sich viel verschiedenartiges: eine bekannte schauspielerin trifft auf eine noch unbekannt band, deren gründung wiederum auf der begegnung eines marokkanischen sängers mit einem österreichischen akkordeonisten beruht; die verse eines alten persischen dichters werden von moderner nordafrikanischer tanzmusik beschleunigt – zuhören und bewegen – und im zentrum steht die beduinische liebeslegende von leila und madschnun, welche unter dem einfluss arabischer mystik zu einem credo der hingabe geworden ist.

otto lechner im april 2002

etwa 3 jahre später

war aus der lauten, kraftstrotzenden rock & raiband ein kreis improvisierender, phantasierender musiker mit akustischen instrumenten geworden und mit dem tanzen war's vorbei – zumindest äußerlich. es hatte sich zu einer konzertanten lesung gewandelt. die lieder traten etwas in den hintergrund und das musizieren mit dem text wurde wichtiger.

mehr und mehr wurden und werden die individuellen zugänge der musiker hörbar: sich auf den inhalt oder die poesie oder melodie und klang der stimme anne bennents konzentrierend oder frei assoziierend. die geschichte ist zu einem offenen forum geworden, in dem sich verschiedene

orientalische und westliche musiktraditionen mit innigkeit begegnen, ja umarmen. mag es mir zwar zuweilen auch als eine sentimentale verknüpfung von missverständnissen erscheinen, so freu ich mich doch immer wieder über die verschiedenartigen musikerpersönlichkeiten, die alle unter dem dach dieser geschichte platz nehmen.

dieses buch, dass zweifellos zur großen weltliteratur gehört, wurde im jahre 1188 vom persischen dichter nizami in persischer sprache geschrieben. es war ein auftragswerk und anfänglich war dieser mit dem stoff ob der kargheit der wüstenlandschaften und der rohheit beduinischer lebensweise eher unglücklich. so zauberte er um der dichtung und des genusses willen gärten, könige und große schlachten, wo's keine gab. um es mit rudolf gelpke zu sagen, »iranisierte« er die geschichte. keine der handelnden figuren ist unsympathisch oder gar böse; der völlig abgehobene madschnun macht es möglich, dass wir alle begreifen und erfühlen können. jeder handelt im rahmen seiner tat- und denkmöglichkeiten, und selbst der alle gesellschaftlichen bande sprengende madschnun hat sein schicksal. wenn also nizami sagt, unser leben sei das blatt eines buches, von dem wir eine seite schreiben und das schicksal die rückseite schreibt, müssen wir selbstverständlich aufschreien. doch hier erlaube ich mir einen einschub:

im west-christlichen weltbild ist ja der konsument und der aus ihm hervorgehende user nicht wirklich vorgesehen. flugs wird aber jetzt unsere gewohnte materielle welt, in der wir vermeinen, auf eigenen füßen mit freiem willen zu stehen, von einer virtuellen welt relativiert. ich bin blind und schreibe diesen text auf einem kleincomputer, dessen bedienung ich zwar gelernt, von dessen innenleben ich aber keine ahnung habe. im virtualismus kann ich vieles machen;

8 | den rahmen dafür bilden aber computerprogramme, die ich kaum beeinflussen kann. da haben wir also den salat, der uns vielleicht einen begriff vom schicksal macht.

und immer muss ich weinen: aus freude und respekt, aus anteilnahme und mitleid; denn nizami, der 1141 in gandscha – heute in aserbajdschan gelegen – geboren wurde und dieses auch bis zu seinem tod 1209 nicht verließ, scheint mir nicht von einem weltbild beherrscht, sondern von einem lebensbild geprägt zu sein. er hat in der seidenstraße nr. 47225 gewohnt und viele reisende gesehen und gekannt.

die zentrale frage des buches, dass ich nie gelesen, sondern immer nur gehört, und auf deutsch gehört habe, ist für mich: wer bin ich und wer kann mich davor zurückhalten?

der übersetzer

rudolf gelpke, am 24. dezember 1928 in waldenburg auf die welt gekommen und sie am 19. januar 1972 in luzern wieder verlassend, hat die letzten jahre seines lebens in teheran gelebt, war leidenschaftlicher islamwissenschaftler und – ich will es nicht unerwähnt lassen – ein ebenso leidenschaftlicher drogenforscher. er hat die persischen verse in deutsche prosa übertragen und sicherlich auf seine weise gedeutet. aber was für eine freude für einen musiker, dem sich gerade die deutsche sprache nicht immer als eine gemähte wiese präsentiert: von gemäht kann natürlich hier auch nicht die rede sein; es sind gärten voll trunkener nachtschatten, die das morgengrauen nicht kennen, sondern nur die allerprächtigsten sonnenaufgänge. diesem gelpke sei gedankt!

wien ist eine seltsame stadt. es will die kulturen, aus denen es besteht, nicht verstehen. ich will die vergangenheit jetzt weglassen, bemerke nur, dass ein gerüttelt maß an fremdenfeindlichkeit im jahre 1938 mehr geholfen hätte als der blödsinn, den man sich heute tag für nacht in wirtshäusern und tageszeitungen geben muss, ja der sich in unseren gesetzen niederschlägt. 30 jahre später gab's eine revolution, die mich – ob stattgefunden oder nicht – stark beeinflusst hat.

ich glaube also, dass das eigene wissen und das selber-fühlen ...

wien ist also nicht echt eine weltstadt, aber zumindest am flughafen in schwechat treffen sich alltäglich alle nationen der welt. ich, der ich diese stadt blind, aber hörend durchwandere, lerne viele kennen, die viele kennen, die hier sind. und viele habe ich gefragt, ob ihnen zu »leila und madschnun« etwas einfällt. es ist mir ein ehrliches anliegen, den kulturellen reichtum dieser stadt hörbar zu machen, denn irgendwann muss die dummheit doch übertönt werden. bei uns ist man ja sogar noch stolz drauf.



MARWAN ABADO

10| der kern der erzählung ist dieser: der knabe QEIS begegnet als hirtenjunge – nach anderen auto-
ren erst als jüngerling während eines besuchs im zelt von bekannten – dem mädchen LEILA. beide
entbrennen in heftigster liebe zueinander. aber leilas vater will von einer heirat nichts wissen, was
zumeist damit begründet wird, QEIS habe die ehre des Mädchens (und damit ja auch der sippe)
durch liebesgedichte verletzt. LEILA wird ungefragt einem anderen zur frau gegeben. nun steigert
sich das liebesleid des jüngerlings zu regelrechter verrücktheit: QEIS wird »MADSCHNUN«. umsonst
pilgert sein vater nach mekka mit ihm, umsonst sind alle ermahnungen seiner angehörigen. MAD-
SCHNUN verlässt heimat, eltern und stamm. Er durchirrt allein, nackt und ziellos die felsgebirge der
wüste von nadschd. die augen der gazellen erinnern ihn an die verlorene geliebte. niemand kann
ihm helfen, niemand ihn einfangen. er weiß und spricht von nichts anderem mehr als von LEILA.
auch dichtet er ständig verse auf sie, die teilweise von anderen gesammelt werden und ihn und seine
liebe berühmt machen. in äußerer einsamkeit und innerer umnachtung stirbt er.

bei nizami lernen einander LEILA und QEIS in einer art eliteschule kennen, in der die kinder der
edelsten stammesfürsten unterrichtet werden – auch mädchen! LEILA muss einen reichen araber hei-
raten, dem sie sich aber bis an ihr lebensende verweigert. bei MADSCHNUN führt die sehnsucht in den
wahnsinn, und beides zusammen zur dichtkunst. in seiner abgeschiedenheit wird er zu einem könig
der tiere, in dessen gegenwart alle ihre natürlichen feindschaften vergessen. LEILA zieht sich ganz in
sich zurück, und MADSCHNUN »flieht vor LEILA, um weiter nach LEILA zu suchen«.

hier das ende des buches:

Madschnun trauert um Leila

Es geschah, was Leila vorausgesagt hatte: als Madschnun in der Wildnis den Tod der Geliebten erfuhr, eilte er sogleich herbei. Er kam so, wie eine vom Sturm gejagte Gewitterwolke am Himmel aufzieht – und er fiel auf ihr Grab nieder wie ein vom Blitz Getroffener. Frage mich nicht, wie es aussah, dieses verbrannte Herz!

Genug! Als die Leute ihn sahen und hörten, packte sie alle das Grauen, so daß sie flohen vor ihm, und manche auch weinten um ihn. Er wand sich auf der Erde in hundert Qualen, gleich einer Schlange, die sich windet auf dem Schatz, den sie hütet, und seine Zunge war ein einziger Feuerbrand der Klage.



»O du meine Blume«, so rief er aus, »du bist dahingegangen, noch ehe du aufgegangen bist, dein Frühling schon ist dein Herbst; deine Augen haben diese Welt kaum gesehen ...«

Wahnsinniger denn je war Madschnun in den Augen der Menschen und waren auch seine Worte, die ihnen in die Ohren klangen, die Worte, mit denen er die Freundin im Grabe anrief:

»Ach, wie geht es dir jetzt dort, wo du bist? Dort unten? In der Grube? Im Finstern? Dein Mochusmal, dein Gazellenaug – wie sind sie? Der Glanz deiner Achatlippen, der Ambraduft in den Windungen deiner Locken – was ist nun mit ihnen? Mit welchen Farben verziert man dich dort, o mein Bild? In welcher Schale schmelzen sie dich, meine Kerze? Wessen Blicke erfreust du nunmehr? An welchem Flußufer stehst du, Zypresse? Und dein Festgelage feierst du – in welchem Tulpengarten? Wie vertreibst du dir in dieser Höhle die Zeit? Wo Höhlen sind, da hausen auch Schlangen! Weißt du es nicht? Was sucht schon ein Mond wie du an einer Stätte wie dieser? Sieh doch, wie ich leide um dich und dein Höhlendasein! Oder bist du jetzt wohl ein vergrabener Schatz? Du bist es, gewiß! Sonst wärest du nicht unter die Erde gegangen. Aber jeder Schatz hat in seiner Höhle auch eine Schlange als Wächter ... Dieser Wächter bin ich! Ich bin deine Schlange; und ich habe kein anderes Nest mehr ...

Ach, wie verwandelt du bist! Verwirrt und aufgewühlt ist dein Schicksal gewesen, wie der Sand auf den Wegen der Wüste; und mit einemmal bist du jetzt still geworden – so wie das Wasser in der Tiefe der Brunnen. Und dennoch! Wenn du meinem Auge auch unsichtbar bist, es sieht dich mein Herz und kann dich niemals verlieren. Wenn deine Gestalt auch geschwunden ist – was du gelitten hast hier, wird in Ewigkeit dauern ...«

Darnach sprang Madschnun wieder auf. Er war nicht allein. Seine Tiere hatten ihn begleitet. Sie umstanden ihn stumm und hielten ihrem König die Treue. Nun geleiteten sie ihn in die Wildnis zurück, und er sang sein Lied von der Liebe, die auch der Tod nicht auslöschen kann.

So zog diese Karawane durch die Einöde dahin. Es weinte der Wüstensand mit den Tränen Madschnuns. Es trauerten im Echo seines Jammers die Berge. Seine Klage schlug Funken aus den Dornen der Schluchten; und in der Farbe seines Blutes glühten die Steine der Steppen.

Aber auch die Wildnis war für dieses heimatlose Herz keine Zuflucht mehr. Immer wieder trieb Sehnsucht Madschnun zum Grab der Geliebten zurück. Dann brach er aus dem Gebirge zu Tal wie ein Wildbach und bedeckte mit tausend Küssen die Erde, unter der die Freundin ihn erwartete.



ANTON BURGER

14| Während er aber dort lag und schluchzte und seinen Kummer erzählte, wandten die Tiere kein Auge von ihm und sorgten dafür, daß niemand ihn störte.
So geschah es, daß Leilas Grab von den Menschen gemieden wurde. Das kann uns nicht wundern. Wer wußte denn, ob nicht der Rasende dort mit einemmal auftauchen würde? Wer wollte von einer Löwenpranke niedergeschlagen, von einem Wolfsrachen gebissen werden?

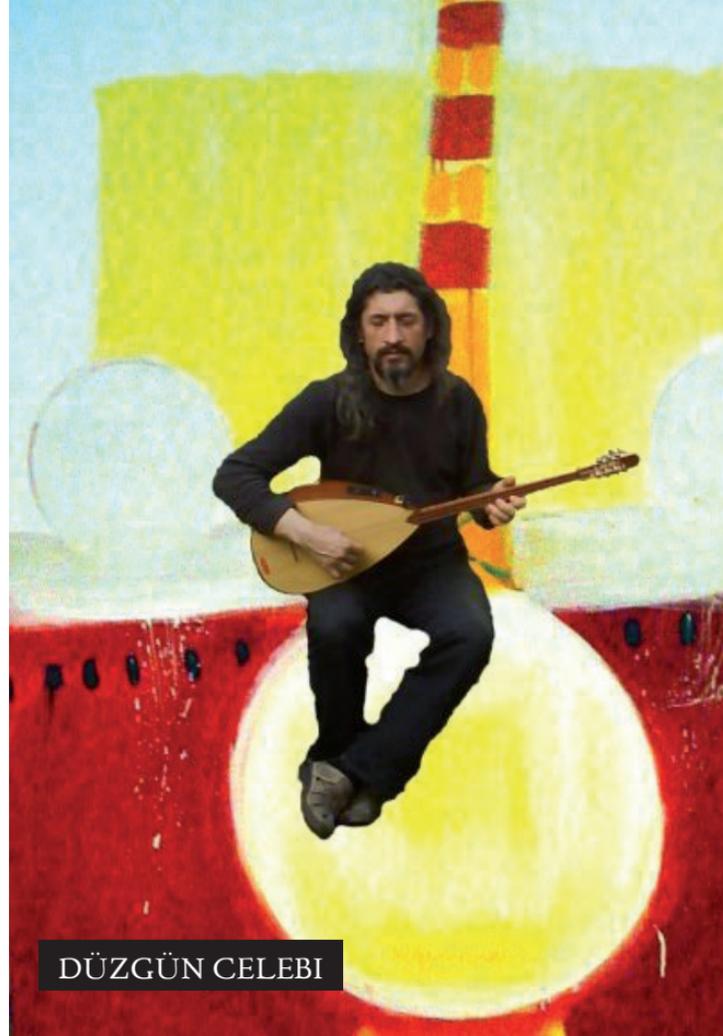
Auch Madschnun wird erlöst

Inzwischen färbte Madschnun die letzten Seiten seines Lebensbuches mit dem Schwarz seiner Trauer. Er trieb dem Tode entgegen, und so schnell er auf diesem Wege auch reiste – es ging ihm noch immer zu langsam. Er war in dieser Welt ein Pilger. Ein Grab war sein Mekka, und seine Herberge war die Einsamkeit von Wüste und Fels. Verbrannt war die Ernte seiner Erdentage, und das Mühlrad des Himmels hatte ihn zerrieben zu Staub.

So kam ein Tag, an dem er elender war als jemals zuvor. Nochmals schleppte er seinen Leib zum Grabhügel Leilas. Als er dort hinkam, war es Abend geworden. Dämmerung verdunkelte das Meer des Himmels, und bald sollte auch Madschnuns Schiff nachwärts die Anker lichten.

Er glich einer Ameise, die zu Tode erschöpft nochmals zuckt, er war wie eine Schlange, die sich sterbenswund windet. Noch ein paar Verse sprach er – und weinte dazu. Dann plötzlich hob er sein Antlitz mit geschlossenen Augen dem Himmel entgegen. Er reckte die Hand empor und öffnete sie und flehte dabei:

»O du Schöpfer aller erschaffenen Dinge! Dich beschwöre ich bei allem, was du auserwählt hast: erlöse mich von meiner Qual! Laß mich dorthin, wo die Geliebte ist, gehen. Mache mich frei von diesem grausamen Dasein und heile mich vom Diesseits im Jenseits ...«
Madschnun sprach es und legte den Kopf auf die Erde zurück. Mit beiden Armen umfing er den Stein auf dem Grab und preßte sich an ihn, so fest er nur konnte. Nochmals bewegten sich seine Lippen, und mit den Worten »Du Liebe ...« verließ seine Seele den Körper.



DÜZGÜN CELEBI

Die Menschen erfahren den Tod von Madschnun

Einsam, wie er gelebt hatte, blieb Madschnun auch im Tode noch. Er hatte endlich seine Ruhe gefunden und war dem Gerede der Menschen entronnen, aber lange wußte niemand darum, und keine Neugier störte seinen Schlaf.

Einige sagen, er sei einen Monat so, wie er gestorben war, liegengeblieben auf dem Grab seiner Freundin; doch ich habe auch gehört, es sei länger gewesen, und ein ganzes Jahr sei darüber verflossen.

Denn die Leute glaubten, er lebe! Sooft sie auch kamen und von weitem Ausschau hielten, sahen sie wilde Tiere rund um das Grab. In ihrer Hut schlief Madschnun so sicher wie in der Sänfte ein König. Sie verließen auch jetzt ihren Herrn nicht, und sie wollten nicht glauben, daß er nicht mehr erwache. So warteten sie geduldig, und es war, als sei die Grabstätte Leilas für diese Schweifenden zur Heimat geworden.

Aus Angst vor solchen Wächtern wagten sich die Menschen nicht in die Nähe. Sie dachten bei sich und sprachen zueinander: »Dieser Fremdling sitzt wieder dort auf dem Grab, wie es seine Gewohnheit ist ...«

So ließ man diesen Toten in Ruhe. Selbst jene Geschöpfe, die sich sonst nähren von Aas, berührten ihn nicht. Es zerfiel das wenige, was noch an ihm gewesen war, zu Staub und kehrte zur Erde zurück; und am Ende blieb nichts von ihm übrig als das Knochengerippe.

Da endlich brachen die Tiere Madschnuns ihre Totenwache ab, und eines nach dem andern verschwand in die Wildnis. Sie hoben das Zauberschloß vom verborgenen Schatz; und jetzt erst traten die Menschen hinzu, um das Rätsel zu lösen.

So fanden sie die Reste Madschnuns. Der Tod hatte sein Werk vollbracht, doch mit Meisterhand – und niemand, der es sah, fühlte Schrecken oder Abscheu dabei. Reingewaschen war die weiße Muschel, aus der die Perle geschwunden war, und die Menschen gossen die Tränenjuwelen ihrer Trauer in sie.

Es weinten alle – ob sie zur Sippe von Madschnun oder zu der von Leila gehörten, und auch andere. Fremde, die reinen Herzens waren. Sie alle klagten und zerrissen ihre Gewänder und waren traurig um der Liebenden willen.

Madschnun aber bestattete man zur Seite von Leila.



GEORG GRAF

Escrito estaba mi sino Mein Schicksal war vorbestimmt

Geschrieben stand mein Schicksal
bereits vor meiner Geburt
Auf meinem Weg fand ich nur Schmerz und Pein.
Mein übermächtiges Schicksal werde ich mit Gelassenheit erdulden.
Aber die Zeit vergeht
mit meinem schrecklichen Schicksal
das mich am Ende umbringt
mit einer unmöglichen Liebe.

Als ich ganz ruhig war und gar nicht an Liebe dachte
Wollte Gott, dass ich dich liebe
und ich liebte dich wie im Wahn.
Und ich muss dich immer weiter lieben, über den Tod hinaus.
Glaube nicht, dass ich übertreibe,
auch wenn man gestorben ist, liebt man noch.

Ich liebe dich aus tiefster Seele und die Liebe stirbt nie.
Ich liebe dich aus tiefster Seele und die Liebe stirbt nie.

Urfa'nın etrafı dumanlı dağlar aman aman.
Ciğerim yanıyor yar gözlerim ağlar.
Benim yarin derde bulunmaz derman aman aman.
Gezme ceylan bu dağlarda seni avlarlar,
Anandan, babandan, yardan ayrı koyarlar,
Urfa dağlarında gezer bir ceylan aman.
Gezme ceylan bu dağlarda seni avlarlar.
Anandan, babandan, yardan ayrı koyarlar.

Urfa ist umgeben von hohen Bergen.
Meine Lungen brennen und ich weine.
Meine Geliebte ist in großen Schwierigkeiten.
Ah, du Gazelle, bleib weg von den Bergen, sonst wirst du gejagt,
Und von Eltern und dem Geliebten getrennt.
In den Bergen Urfas spaziert eine Gazelle.
Ah, du Gazelle, bleib weg von den Bergen, sonst wirst du gejagt,
Und von Eltern und dem Geliebten getrennt.

ليلى سبحان من خلق
كُم ليالي في سماه خالي
وجمك كي نسيم البكرة

ليس الغلابي محلبة من كل حلبي ناشرة غوالي
لي يستنشتمهم يبرما

خذها سليبي أو عينما ولي ولي ولي
بالريم خلي قيس نررى بالنظرة

عليك مال الكل منين خزروك ذجابي
كيف بات صلي الكلب أروياة العجرة
جا جاعت واي غرامك باليلي باليلي غزل

جات في خضاما تملك لي يدقاما
كل من يرمقها بعين بالعين رماتو

سرفي نظرها يتخل لي يذورها
كان يذورها لي لقب حياتو

ما ميا تداي هلال في عشرين ليالي
ما مات صلي الكلب وصياة العجرة

Leila

Leila, die Gott schuf ... er schuf auch
den Mond, der hoch im Himmel sich erhebt.

Dein Gesicht, eine sanfte Morgenbrise,
Mit dem edelsten Schmuck zeigst du dich.

Dein Duft bringt jeden, der ihn einatmet,
zum Erweichen.

Deine rosa Wangen, und deine Augen ...
oh du Gazelle ...

lass mich so lange von deinem Antlitz
einhauchen, bis meine Flamme erlischt.

Deine Schritte, jeder der ihnen begegnet,
ist dir ergeben.

Sie sagen: »Oh Gott, der Erhabene ...
der auch den Mond schuf ...«

Leila, oh meine Geliebte!

Trad.



MARTIN KELNER

RENÉ IRANI



يا ليل

القمر كئو بلدنا ناسي
الزهر عامو والريح قاسي
يا، يا ناس غنو لقمر الليل.

قمرنا الغايب ضيِّع سبيلو
يا البنت الحافي دخلك قليلو
يرجع لأنو الغربي ويل.

والعيشة مِّرة، سجن وعساكر
وقمرنا الغايب ع المينا ناظر
يا، يا ناس غنو وشدوا الحيل.

قمرنا راجع يلف المدينة
ويشم الزعتر قدسي الحزينة
يا، يا ناس عدوا سراج الخيل.

كلمات وألحان مروان عبادو

Oh, Nacht (Ya Leil!)

Unser Mond ist seit Langem nicht
bei uns erschienen,
Oh Leute, singt für die Nacht:
Oh Nacht (Ya Leil!)

Unser weggebliebener Mond hat
den Weg zu uns verloren,
Oh Du kleines Mädchen, sage ihm,
er soll zurückkommen,
da die Fremde hart sein kann,
Oh Nacht (Ya Leil!)

Unser Leben ist hart genug,
voller Soldaten und Gefängnisse,
und am Hafen wartet schon der Mond.
Oh Leute, schließt Euch zusammen.
Oh Nacht (Ya Leil!)

Unser Mond wird zurückkehren,
die ganze Stadt umkreisen,
am Thymian und am traurigen
Jerusalem riechen,
Oh Leute, bereitet die Sattel
für die Pferd!
Oh Nacht (Ya Leil!)

Text & Komp.: Marwan Abado



SLAVKO NINIĆ

Leila und Madschnun

Anne Bennent ...Stimme

Otto LechnerMusikalische Leitung,
Akkordeon, Gitarrett

Marwan Abado Oud, Gesang

Alp Bora Gesang, Gitarre

Kadero Rai Gesang

Slavko Ninić Gesang

Anton Burger Violine

Düzgün Celebi..... Saz

Georg Graf..... Blasinstrumente

René Irani Oud

Martin Kelner Gitarre

Miki Liebermann Gitarre

Nasr-Edinne Nouri ... Mandoline

Karl Ritter Gitarre

Peter Rosmanith..... Perkussion, Hang



MIKI LIEBERMANN



NASR-EDINNE NOURI



KADERO RAI

1	Der Vater Madschnuns besucht seinen Sohn	12:23
2	Der alte Mann / Musik: Kadero Rai	03:03
3	Wie die Geschichte beginnt / Musik: Georg Graf	05:11
4	Qeis und Leila begegnen einander / Musik: Georg Graf, Otto Lechner	04:47
5	Die Liebenden werden getrennt / Musik: Georg Graf, Otto Lechner	07:03
6	<i>Urfa'nin</i> / Musik: trad.	04:28
7	Mein Paradiesgarten / Musik: Miki Liebermann	01:08
8	Aus Qeis wird Madschnun	05:59
9	<i>Sabahkıztılı</i> / Musik: Düzgün Celebi	04:13
10	Der Liebende sieht die Geliebte von Weitem / Musik: Marwan Abado	03:15
11	<i>Ya Leil</i> / Musik: Marwan Abado	05:45
12	Trommel des Abschieds / Musik: Miki Liebermann	03:19
13	Die Wallfahrt zur heiligen Kaaba in Mekka / Musik: Anton Burger, Peter Rosmanith	05:37
	Gesamtspielzeit	66:19

LEILA & MADSCHNUN CD 2

1	Leila im Garten / Musik: Düzgün Celebi	04:03
2	Ich bin gefallen / Musik: Otto Lechner	03:08
3	Madschnun und das Bettelweib / Musik: Karl Ritter, Otto Lechner	08:20
4	Leilas Brief / Musik: Peter Rosmanith	06:50
5	Leila und Madschnun begegnen einander / Musik: Georg Graf	13:21
6	<i>Leila</i> / Musik: trad.	03:59
7	Schleier und Antlitz / Musik: Düzgün Celebi	05:14
8	Wie Leila stirbt / Musik: Marwan Abado	07:00
9	<i>Escrito estaba mi sino</i> / Musik: trad.	03:29
	Gesamtspielzeit	55:29

KARL RITTER



© 2011 mandelbaum verlag in Kooperation
mit Extraplatte, Wien

© für die Tonaufnahme: Peter Rosmanith

Von dieser Produktion gibt es auch eine Büh-
nenversion. Booking: www.peter-rosmanith.at

www.mandelbaum.at

www.extraplatte.com

www.windhundrecords.com

ISBN 978-3-85476-330-7

Kat-Nr. EX-MB 008

LC 8202

Ton & Mastering: Jupp Prenn

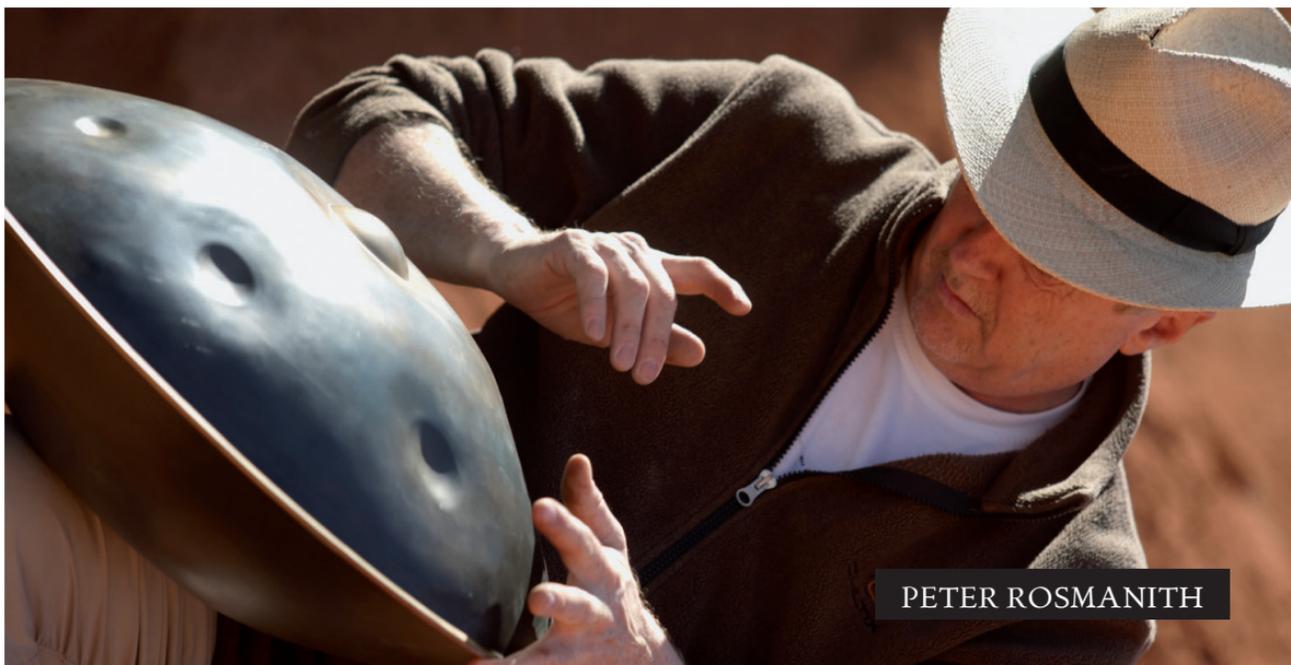
Produktion: Peter Rosmanith

Illustrationen, Umschlagillustrationen: Linda Wolfsgruber

Satz & Gestaltung: Michael Baiculescu

CD-Herstellung: BluBridge systems, Stuttgart

Druck und Bindung: Interpress, Budapest

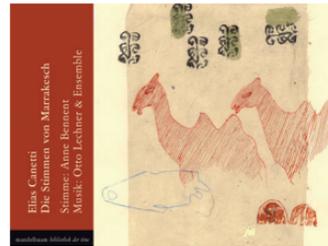


PETER ROSMANITH

mandelbaums *bibliothek der töne*

herausgegeben von Peter Rosmanith

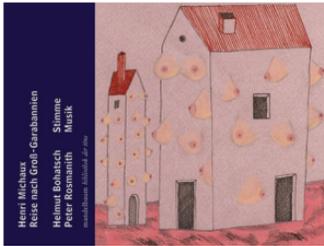
Franz Kafka | Nicht einmal gefangen
Otto Lechner
ISBN 978-3-85476-229-4



Elias Canetti | Die Stimmen von Marrakesch
Anne Bennent, Otto Lechner & Ensemble
ISBN 978-3-85476-230-0

Christoph Ransmayr
Damen & Herren unter Wasser
Christoph Ransmayr, Franz Hautzinger
ISBN 978-3-85476-302-4





Henri Michaux | Reise nach Groß-Garabannien
Helmut Bohatsch, Peter Rosmanith
ISBN 978-3-85476-231-7

Franz Kafka | Der Gruftwächter
Anne Bennent, Hans Neuenfels
Otto Lechner & Koehne Quartett
ISBN 978-3-85476-249-2



H. C. Artmann | Dracula, Dracula
Erwin Steinhauer, Georg Graf, Peter Rosmanith
ISBN 978-3-85476-269-0

Jacques Offenbach, Karl Kraus
Die Großherzogin von Gerolstein
Wolfram Berger, Theocharis Feslikidis
ISBN 978-3-85476-330-7



dieses Hörbuch widmen wir dem 2001
verstorbenen Dichter Christian Loidl,
dem Gründer des Festivals »salam.orient«,
Norbert Ehrlich, und all den mutigen
MaghrebinerInnen, AraberInnen und IranerInnen
in diesem so wichtigen Jahr 2011.

Einen Großteil der Musik ohne Text finden Sie auf:
www.ottolechner.at/audioarchiv/leila_und_madschnun